Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 36

Artikel: Professor Dr. Fr. W. Förster und seine Stellung zur katholischen

Pädagogik [Schluss]

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Howeizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 8. Sept. 1911.

ALE DITCHEUN D. "CHIDES. ~

Nr. 36

18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

oo. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Brafibent; die oo. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder biglirch und Baul Diebolder, Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gogau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Einsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Austräge aber an oo. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung Einsiedeln.

Rrankenkafie des Bereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer J. Cesch, St. Fiden; Berbandskaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Professor Dr. Fr. W. Förster und seine Stellung zur kathol. Pädagogik. — Literatur. — Zum Kapitel der Lehrers, Schülers und Bolks-Bibliotheken. — Von unserer Krankenkasse. — Aus der Schule — für die Schule. — Pädagogische Chronik. — Inserate.

Professor Dr. Fr. W. Förster und seine Stellung zur katholischen Bädagogik.

(Joh. Seit, Lehrer, Amden.)
(Schluß.)

III. Försters Bedeutung für den praktischen Schuldienst.

a. Dr. G. Grunwald ichreibt in einer Abhandlung über "Försters Willenspädagogik im Verhaltnis zur Willenspädagogik der katholischen Kirche" (Pharus 1911. 2.) "Jur rechten Zeit ist Försters Willenspäsdagogik gekommen, daher ihre Zugkraft." So ist es. In einer Zeit, wo hochangesehene Männer wie Paulsen, Saitschick, Eucken, Dubois und andere "die Schäden der modernen Kultur" eifrig untersuchten und einsstimmig der Voranstellung der ethischen Erziehung riesen, trat der Zürcher Pädagoge mit praktischen Katschlägen auf den Plan.

Försters Berdienst ist es, die an sich richtigen Gedanken über ethische Kultur der modernen Philosophen schulpraktisch gestaltet und damit vielfach Anregungen gegeben zu haben.

b. Welche Methode wendet er an? Beim Lesen Förster'scher Bücher werden wir immer an Herbart erinnert; in der Art, den Böglingen starte ethische Richtlinien als sichern Grundstock für das Leben
und Handeln zu geben, herrscht zwischen den beiden Pädagogen eine
überraschende Geistesverwandtschaft. Herbart betont immer und immer
wieder, es seien dem Kinde als Gegenzewicht gegen die niedern sinnlichen
Forderungen große erhabene Ideen zu vermitteln. Er kam zu dieser
Thethode der ethischen Unterweisung durch die Lehre vom Kampf der
Borstellungen und der daraus entspringenden Lust- und Unlustgefühle.
Wir stehen nicht auf dem Boden der Herbart'schen Psychologie, wohl aber müssen wir aus Erfahrung sagen, daß seine Art, den Kindern
starte sittliche Borstellungen beizubringen, musterhaft ist. Am deutlichsten
spricht er sich darüber an folgender Stelle aus:

"Gebt ben Anaben eine interessante Erzählung, reich an Begebenheiten, Berhältnissen, Charakteren; es sei barin strenge psychologische Wahrheit und nichts jenseits der Gefühle und Empsindungen der Ainder; es sei darin kein Streben, das Schlimmste oder Beste zu zeichnen; nur habe ein leiser, selbst noch halb schlummernder Takt dasür gesorgt, daß das Interesse der Handlung sich von dem Schlechtern ab und zum Guten, zum Billigen, zum Rechten hinüberneige; ihr werdet sehen, wie die kindliche Ausmerksamkeit darin wurzelt, wie sie noch tieser hinter die Wahrheit zu kommen und alle Saiten der Sache hervorzuwenden sucht, wie der mannigsaltige Stoff ein mannigsaltiges Urteil anregt, wie der Reiz der Abwechslung in das Vorziehen des Bessern endigt, ja wie der Anabe, der sich im sittlichen Urteil vielleicht ein paar kleine Stusen höher sindet als der Held oder der Schreiber, mit innerm Wohlgesühl sich sest hinstemmen wird auf seinen Punkt, um sich zu behaupten gegen eine Rohheit, die er schon unter sich fühlt."

Man vergleiche damit, wie A. Weber die Methode der Willensbildung Försters beurteilt:

Förster versteht es, die verschiebenen Saiten des menschlichen Gefühls gegeneinander auszuspielen. . . Soll eine bestimmte gute Handlung verrichtet werden, dann sträuben sich nicht alle Neigungen dagegen, sondern nur einzelne. — Gine solche undisziplinierte Schar von Neigungen soll der Wille unter seine Botmäßigkeit zwingen. Versucht er den rücksichtslosen Despoten zu spielen, dann muß er Empörung und Niederlage befürchten. Wenn aber der Wille diplomatisch vorgeht; wenn er eine Neigung gegen tie andere ausspielt; wenn er die jeweils günstigen Neigungen unterstützt: dann hat er Bundesgenossen, die ihm den Sieg erringen. Der Wille muß also zu einer gewissen Diplomatie erzogen werden, und darin scheint mir das Geheimnis der Förster'schen Ersolge zu liegen. Selbstachtung, Bewußtsein des eigenen Kraftgefühls, Ehrgefühl sind vor allem die Bundesgenossen, welche Förster seinen Zöglingen an die Seite gibt."

Wir muffen wohl beachten: Förster und herbart reden nur von

ben natürlichen Mitteln ber Willensbildung. Ihre Methode icheint uns auf diesem Gebiet gang richtig zu fein. Gine andere Frage ift die, welcher von beiden Lehrern die richtige Stoffauswahl Berbart geht von flaffischen Stoffen aus und will baraus eine große Bahl fittlicher Urteile berausschalen. Als Determinift glaubt er eben an das Spiel ber Borftellungen, die den Willen gang bestimmt Er appelliert weniger an die Erfahrungen bes Bogbeeinfluffen. lings, sondern will Interesse weden. Forfter dagegen geht birett vom Erfahrungefreis bes Böglinge aus, appelliert an feine Selbstachtung, fein Chraefühl, an bas Bewußtfein ber eigenen Rraft. Diesbezüglich icheint une Görfter, pfychologisch betrachtet, über herbart zu fteben. Jebenfalls birgt aber auch die Berbart'sche Unficht wichtige Gedanken. Es ift nicht zu verkennen, daß auch Forfters Methode verschiedene Gefahren bringen tann: das durchgängige Rationalifieren ift für Rinder nicht gut; sie werben bor ber Zeit altklug; fie tommen fich in Sachen bes Bemiffens leicht als felbstherrlich vor zc. Bom katholischen Standpunkt aus genügt weder Berbart noch Forfter, nicht bloß beswegen, weil fie die übernatürlichen Mittel der Willenserziehung nicht anwenden, fondern auch nicht durch die Methode. Herbart ftellt als Autorität zu fehr ben Unterrichtsftoff, flaffifche Stude, in ben Borbergrund (Rulturftufen). Forfter rationalifiert ju ftart. Uns icheint ber richtige Weg in ber "driftlichen Persuasion" zu liegen, Die vorerft bas Sittengebot autoritativ durch die Rirche geben läßt, dem Rinde bann im Berbart'ichen Sinne an großen Stoffen gefchichtlich die Bahrheit und die Gute bes göttlichen Sittengebotes erleben läßt, es aber auch nach Förfter gewöhnt, feine Lebensverhaltniffe nach ben autoritativen Beftimmungen ber Lehre zu beurteilen und gegen niedere Reigungen hobere Bebanten auszuspielen.

Wir fassen zusammen: Ein zweites Verdienst Försters liegt darin, neue Anregungen über Willensbeein= slussung durch den Gedankenkreis durch seine Methode der "ethischen Gegengewichte" gegeben zu haben. Insofern ist er eben ein markanter Vertreter der ethischen Rultur, als er zeigen will, wie der Anabe auf einen höhern Grad der Güte zu führen ist.

c. Förster kam zur rechten Zeit; in katholischen Kreisen hatte man sich zu lange auf die Bildung des religiösen Wollens beschränkt. Man glaubte, durch Vermittlung autoritativer Gebote den Willen zu stärken und durch Uebertragung dieser Lehren auf das Leben, die gesamte Lebenssührung religiössssittlich beeinstuffen zu können. Das

rüber wurde ein psychologisches Gesetz vielsach vergessen: das Gesetz des geistigen Wachstums, das gebietet, den Menschen bei den Elementen, den Anlagen zu fassen und sie nach und nach auf einen höhern Grad der Güte zu führen. Uns Katholiken hat Förster wieder darauf aufmerksam gemacht: der Wille des Menschen ist nur in der Anlage vorshanden und muß sorgfältig von innen heraus entwickelt werden, nicht autoritativ von oben herab. Die Autorität der Lehre ist unantastbar; aber das Kind muß ihre Güte vorerst an den niedern Lebensgebieten seines Milieus praktisch ersahren und darf erst später in konzentrischen Kreisen mit weitern Lebensgebieten bekannt gemacht werden.

Förster hat uns das geboten für das ethische Gebiet, was die Heimatkunde für das realistische Erkennen ist; er hat eine Heimatkunde der sittlichen Unterweisung geschaffen, die Elesmentarisierung der Willensbildung energisch betont gegenüber dem Befehlston von oben herab, der vielsach in kirchlichen Kreisen herrscht.

- d. Ein modernes Problem heißt "Autorität und Freiheit". Unsere Padagogen reden so viel von Freiheit und Selbstätigkeit, von dem Wert der Persönlichkeit und der Erziehung zur Persönlichkeit. Das Persön-lichkeitsprinzip hat in der Pädagogik entschieden seine Bedeutung; indessen sind viele der Modernen zu weit gegangen; Linde, Jetter, namentlich aber Paulsen und Förster gingen von philosophischen Ideen aus und verirrten sich nicht auf die Abwege eines Gansberg, Gurlitt, Scharrelmann, einer Ellen Rey, die in totaler Mißeachtung der Ergebnisse der historischen Pädagogik und der Stellung des künftigen Menschen im sozialen Verband die heutige Schule "reformieren" wollen, namentlich durch Wegschaffung alles dessen, was das Kind an Pflicht und Gewissen erinnert. Da eröffnet sich eine große Gefahr. Die moderne Kultur verlangt vor allem eine intensive Ansstrengung aller Kräfte. Kräfteanstrengung ist aber unmöglich ohne Kräfteentfaltung; letztere ist nur möglich bei zielbewußter Arbeit.
- Es ist das Verdienst Försters, den modernen Uebertreibungen des Persönlichkeitsgedankens gegenüber den Weg
 gezeigt zu haben, wie alle Kräfteentfaltung mit gewissenhafter Arbeit beginnen muß, Förster hat die Erziehung zur Gewissenhaftigkeit, zur Präzision auf allen Lebensgebieten
 betont.
- e. Ein anderes Problem der modernen Zeit ift die fogiale Erziehung. Studien und Lebensersahrungen haben den großen Bürcher

bie Bedeutung des Christentums auch für das soziale Erziehungsgebiet erkennen lassen. Die modernen Sozialpädagogen Bergemann, Ratorp, Kerschen steiner schalten das religiöse Element aus, Das ist nicht gut. Soziale Gesinnung ist nur auf dem Boden religiöser Gesinnung möglich; ihr Jundament ist nicht der Sozialismus, sondern der christliche Solidarismus.

Förster gebührt das Berdienst, gegenüber den modernen sozialistischen und sozialeudämonistischen Unsichten auf die hohe sozial-erzieherische Bedeutsung des Christentums aufmerksam gemacht zu haben.

Ergebnis: Förster kann vollauf gewürdigt werden, und seine Berdienste sind in keiner Weise geschmästert, wenn wir Katholiken ihn weniger zur Lehrautoritätstempeln, sondern nurseinen Entwiklungs-gang vom apologetischen Standpunkt aus beurteilen und freudig seine vorzüglichen methodischen Ratschläge verwerten.

Nachsak: Förster hat sich auch brieflich uns gegenüber wegen der Anschuldigung "Naturalist" beschwert. Wir stehen nicht an, offen zu erklären, daß wir an jener Stelle in "Natholische Willenspädagogit" den Ausdruck zu wenig seriös wählten; es lag uns absolut ferne, den Hro. Prosessor und die modernen Naturalisten der Schule Rousseaus auf sine Stufe zu stellen, und es ist unsere Pilicht, solch' falschen Auffassungen entgegenzutreten. Ueber alles Weitere wird ein in Vorbereitung befindlicher Aufsas völlige Klarheit verschaffen. Zum voraus müssen wir aber auch des v. Herrn Vorwurf ablehnen, ihn von oben "herab" zu behandeln oder ihm unehrliche Motive ("Stylla und Tharybdis") unterschoben zu haben. Es ist uns lediglich darum zu tun, eine persönliche gesestigte Unsicht zum "Problem Förster" zu gewinnen.

Literatur.

Die heilige Elisabeth von Alban Stolz. Berlag von Herber in Freiburg i. B. 17. Auflage. — 2 Mt.

Aus jedem Kapitel spricht die Liebe, mit der Stolz in seiner einfachen ungewollt dichterischen Sprache und Wesensart den wunderbaren Lebensgang dieser Heiligen niederschrieb, deren Gebeine einst Kaiser Friedrich II. auf eigenen

Schultern vor Hunberttausenden zu Grabe trug.

Die vier Hauptabschnitte — "Das Mädchen", "Die Frau", "Die Witwe", "Die Heilige" — find in viele kleine Kapitel gegliebert, beren jedes einzelne reich an wertvollen Betrachtungen und sessellender Darstellung ist. Man wird von Stolz viel erwarten; aber die Erwartung wird von diesem Buche übertroffen werden. Stolz ist seines großen Stoffes würdig; von diesem Stoffe aber hat der protestantische Historiker Leo bemerkt: "Daß, wenn die Erinnerung an das edle, reine christliche Leben der hl. Elisabeth je ganz in der Nation erlöschen sollte, man Germaniens Wappen zerschlagen und ihr ins Grab nachwersen müsse." Stolzens hl. Elisabeth ist wirklich ein Buch für Christen, wie er es selber nennt. Daber auch die 17. Auslage. Nimm und ließ!